

Lasset uns freuen

Waren Sie schon einmal in der Berliner Gemäldegalerie?

Eine nicht ganz unberechtigte Frage, denn bis zum 1. September dieses Jahres war auch ich noch nie dort. Schon so manches Mal fragte ich mich, ob ich da überhaupt hin möchte und will, denn es gibt noch so unendliche viele andere Museen, die ich noch nicht gesehen habe und für die ich mich durchaus mehr interessiere.

Am ersten Septembertag waren alle Gemeindepädagogen und Ruheständler, die Lust hatten, vom Kirchenkreis Templin-Gransee zu einem Ausflug und gleichzeitig Weiterbildung eingeladen. Was uns dort erwartete, war für uns als Christen und kirchliche Mitarbeiter, die auch im Verkündigungsdienst stehen, überwältigend. Traumhafte Kunstwerke vom 13. bis zum 18. Jahrhundert boten sich unseren Augen. Auf den zahlreichen Gemälden waren überraschenderweise ungefähr 80 Prozent biblische Geschichten zu sehen. Das Buch der Bibel öffnete sich einzigartig, wie man es in dieser Art der Kunst

sonst nie erleben kann. Die Stunden, die wir in der Galerie verbrachten, vergingen wie im Flug. Nach dem Besuch dort musste ich darüber nachdenken, ob ich mich schämen müsste, bis dahin noch nie da gewesen zu

sein und so erging es nicht nur mir. Auch

die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprachen diesen Gedanken aus. Wir gönnten uns ein schönes Abendessen, bevor wir in den „Wühlmäusen“ am Theodor Heuss Platz den Kabarettisten Dieter Nuhr erleben durften.

Hochaktuell für Berlin und unser Land nahm er den „Fall Sarrazin“ auf und machte sich nicht nur darüber lustig, sondern stellte kritische Fragen an die Zuschauer und unser Land, die zum Nachdenken anregten. So war es auch bei allen anderen Themen, wo nicht nur rum-

geblödel wurde, sondern politisches Kabarett auf hohem Niveau stattfand.

Ein Thema hat mich besonders berührt. Warum sind die Deutschen immer so pessimistisch? Für uns gibt es fast nur

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

„schlechte Zeiten“. Vor der Wirtschaftskrise, natürlich in der Krise und jetzt, wo es aufwärts zu gehen scheint, wollen wir bloß nicht positiv denken! Es kommt bestimmt noch viel schlimmer! Bei diesem Einwand blieb ich irgendwie hängen und musste leider feststellen, dass es die Realität ist. Fragt man die Menschen zu ihrer persönlichen Verfassung und Stimmungslage, scheint das Glas meist halb leer, anstatt halb voll.

Wie sieht es bei uns Christen aus? Haben auch wir diese negative Stimmung? Ich denke,

gerade wir als Christen sollten uns freuen und unsere Freude weiter geben. In der Bibel gibt es zum Begriff „Freude“, bzw. „sich freuen“ 134 Stellen. Sagt das allein nicht schon viel über die Wichtigkeit der Freude in unserem Leben aus? Wer kennt die Freude nicht? Wer

freut sich nicht gern? Da ist die Freude, Gutes zu tun und so ich anderen eine Freude mache, kehrt diese Freude zu mir zurück. Das muss nichts Weltbewegendes sein. Eine freundliche Geste, ein freundliches Wort, ein lieber Gruß, eine kleine Hilfe. Freude ist für mich aber auch, Schönes zu sehen oder es zu empfinden. Die sinnliche Wahrnehmung von Formen und Farben, von Faszination und Schönheit, von Wort und Musik. Dafür gibt es in unseren Kirchengemeinden zahlreiche Angebote oder man geht ein-

fach nur die wunderbare Gemäldegalerie in Berlin besuchen. Die Freude lässt uns Wahres erkennen. Das geht nur, wenn ich von Missmut und Unzufriedenheit frei bin. Das ist ein erstrebenswertes Ziel für uns Christen und erst dann haben wir auch die Kraft, Frohsinn und Freude weiterzugeben.

Am Sonnabend, 18. September will auch unsere Lindower Kirchengemeinde das Thema aufnehmen. Unter dem Motto: Lasset uns fröhlich sein und ihm die Ehre geben, wollen wir um 15 Uhr im Gemeindehof unser Fest feiern. Mit einer fröhlichen Andacht, einem amüsanten Theaterstück der Jungen Gemeinde, mit lustiger Kinderunterhaltung und dem Clown Magic Malini. Alle sind natürlich herzlich dazu eingeladen. In der Hoffnung, dass wir Christen uns die Fröhlichkeit erhalten, werde auch ich voller Freude an diesem Fest teilnehmen und es mit gestalten. ■ Dirk Bock

*

Der Autor ist Kreiskatechet des Kirchenkreises Templin-Gransee. Er lebt in Lindow.